

# Chor macht zum Jubiläum „eine gute Figur“

## Sänger und Publikum schwelgen in musikalischen Erinnerungen



Zum Konzertfinale gemeinsam auf der Bühne des Forums: Der Männerchor Bad Bentheim und das Saxophonensemble der Niedergrafschaft.  
Von Andreas Krzok

Musikalisch wie auch optisch eine gute Figur machten die Sänger des Männerchors Bad Bentheim bei ihrem Jubiläumskonzert am Sonntag im Burg-Gymnasium. Zum 125-jährigen Bestehen beschenkten sie die Zuhörer und sich selbst mit einem festlichen Konzert.

**Bad Bentheim.** „Wir möchten unsere Freude an der Musik weitergeben an Sie alle“, sagte der Vorsitzende des Männerchors, Wilhelm Brüggelolte, in seiner Begrüßung. Und dieses Versprechen lösten die 36 Herren mit spürbarer Begeisterung ein. Sie nahmen – getreu dem Eingangssong „Das Lied beherrscht die ganze Welt“ – die Zuhörer mit auf eine Reise von der Romantik über Musical und Seemannslieder bis zu Westernsongs und den Schlager-Favoriten

längst vergilbter Hitlisten. Dass man dafür auch das neunköpfige Saxophonensemble der Musikschule Niedergrafschaft hatte gewinnen können, erwies sich als Glücksgriff.

Chorsätze von Mendelssohn-Bartholdy und Robert Schumann sowie das obligate „Am Brunnen vor dem Tore“ von Franz Schubert interpretierten die Sänger unter der straffen Leitung von Leo F. Schwär einfühlsam, aber nicht süßlich. Beim Medley aus dem Musical „Anatevka“ war der Chor ganz in seinem Element und leitete schwungvoll über zum Solo-Hit „Wenn ich einmal reich wär“. Der warme Bass-Bariton Wilhelm Brüggeltes gab dem Milchmann Tevje die rechte Kontur.

Mit „Tiritomba“, „Füllt mir ein Glas mit Whisky“ und „Rum aus Jamaika“ erreichte die Stimmung im Saal vor der Pause ihren Höhepunkt. Wilhelm Brüggeltes behauptete „Es trinken die Matrosen... am liebsten Rum“ – und der ganze Saal sang und schunkelte mit.

„Golden Western Songs“ und Evergreens („Rote Lippen soll man küssen“, „Schuld war nur der Bossa Nova“ und andere) prägten den zweiten Teil. Bei „Mit 66 Jahren“ oder „The Lion sleeps tonight“ (starke Leistung des Chors!) schwelgten Publikum und Sänger in gemeinsamen Jugenderinnerungen. Johannes Thier, der als humorvoll plaudernder Conferencier durchs Programm geleitete, ließ hier Namen wie Margot Eskens und Manuela durch den Raum schweben.

Die weichen, mitunter jazzigen Klangfarben ihrer Instrumente ließen die Saxophonistinnen und Saxophonisten unter der Leitung von Peter Sleumer aufleuchten. Im Wechsel mit dem Chor, aber auch mit ihm gemeinsam zeigten sie, wie reizvoll bekannte und speziell arrangierte Literatur dargeboten werden kann. Vom „Happy Birthday“ bis zum „Dankeschön und Aufwiederseh'n“ reichte der Spannungsbogen. Höhepunkt: Johann Pachelbels Kanon in D-Dur, Superhit aller Klassik-Wunschkonzerte, auf neun Saxophonen gespielt. Aber auch bei leichter Musik wie dem Ohrwurm „Tea für Two“ und dem „Tango“ aus der Feder von Gerhard Wiebe stellten die Niedergrafschafter Können und Spielfreude unter Beweis.

Zum Schluss gab's für alle Mitwirkenden langen Beifall und Blumen für die Hauptakteure, wobei Lisa Warsen ihrem Opa Wilhelm Brüggeltes den Strauß mit besonderer Liebe überreichte.

Das Jubiläum hatte mit einem Vormittagsempfang im Forum begonnen. Und als erstes gratulierte der „Jubilar“ einem Geburtstagskind mit einem Ständchen: Bürgermeister Dr. Volker Pannen hatte es sich auch an seinem Geburtstag nicht nehmen lassen, den Sängern die Ehre zu erweisen. „Ohne den Männerchor wäre das kulturelle Leben in unserer Stadt ärmer“, betonte er. Die Bedeutung des Chorgesangs als Bereicherung des eigenen Lebens und Freudenspender für andere, als Gemeinschaft stiftende Kraft und als „Anlaufstelle der Harmonie“ hob stellvertretende Landrätin Helena Hoon hervor.

„Musik kann Menschen zum Guten verändern, kann Dinge bewirken, die tausend Worte und Taten nicht fertig bringen“, erinnerte Koert Koers, der Vorsitzende des Kreischorverbands

Emsland-Grafschaft Bentheim. Und Chorleiter Leo F. Schwär lobte Probendisziplin, Verlässlichkeit, musikalischen Ehrgeiz und die freundschaftliche Verbundenheit. Sein Schlusswort mag manchem während des Konzerts durch den Kopf gegangen sein: „Wir hören nicht auf zu singen, weil wir älter werden, aber wir werden älter, wenn wir aufhören zu singen“.